

Anlage 1

1. Eingabe:

Sehr geehrte Damen und Herren,

Köln, den 06.10.2016

hiermit möchte ich mich über die neuen Fahrbahn-Markierungen an der Domumgebung beschweren.

Wieder einmal wurde eine Straße in Köln so umgebaut als würden wir noch in den 70er Jahren leben: Autogerecht.

Wollte unsere Oberbürgermeisterin nicht sogar eine autofreie Domumgebung?

Die Belange von Radfahrern, Fußgängern und ÖPNV-Nutzern wurden ignoriert, ganz im Gegenteil sie werden benachteiligt und sogar akut gefährdet.

Als Fußgänger hat man an der LSA zur Querung der Trankgasse ganze 5-6 Sekunden grün, bevor man dann 1 ½ Minuten rot hat. Das ganze damit der Autoverkehr aus allen 3 Richtungen nacheinander grün bekommt.

Man muss sich dort morgens nur mal kurz hinstellen und sieht massig Leute die bei Rot über die Straße laufen weil sie ihre Bahn

noch bekommen müssen. In solch einer Nähe zum Hauptbahnhof Fußgänger solange warten zu lassen ist eine klare Diskriminierung des ÖPNV gegenüber dem MIV. So darf sich niemand über Rotlichtverstöße von Fußgängern in Köln wundern.

Darüber hinaus wurde ein neuer freilaufender Rechtsabbieger geschaffen, von Richtung Altstadt kommend Richtung Rheinufer. Dieser Rechtsabbieger führt allerdings über einen Bürgersteig, entsprechend wurde dort ein Zebrastreifen angelegt.

Man stelle sich nun vor, wie nach dem Ende eine Philharmonie-Vorstellung dort massenhaft Menschen entlang gehen und gleichzeitig viele Autofahrer den Rechtsabbieger nutzen wollen. Chaos ist hier jetzt schon vorprogrammiert.

Als Radfahrer wird man natürlich wieder einmal mit einem 80 cm schmalen „Schutz“streifen in die Gosse abgedrängt.

Schutz bietet dieser Streifen niemandem. Wie mittlerweile bekannt sein sollte müssen Radfahrer mit einem Mindestabstand von 1,5 Metern überholt werden. Man kann nun natürlich sagen, wenn dort zwei Autos nebeneinander

fahren dürfte das rechts fahrende Auto den Radfahrer eben nicht überholen. In der Theorie mag dies natürlich stimmen, allerdings sollte sich die Verkehrsplanung nicht auch immer an den tatsächlichen Gegebenheiten orientieren?

Es wird an dieser Stelle IMMER so sein dass dort Autos ohne ausreichenden Überholabstand an den Radfahrern vorbeifahren.

Wie ebenfalls bekannt sein sollte herrscht dort ein hohes Aufkommen an Bussen.

Ich kann Ihnen versichern dass man sich als Radfahrer in keinster Weise durch den Schutzstreifen „geschützt“ fühlt

wenn ein Auto oder gar ein Bus mit wenigen cm Abstand an einem vorbeifährt.

Viele andere Großstädte in Deutschland, in Europa und auf der ganzen Welt haben erkannt, dass das Fahrrad viele Probleme der Großstädte lösen kann. Auch hier in Köln wird dies immer behauptet, aber es wird leider nach wie vor nicht so gehandelt (siehe Am Kümpchenshof, siehe Hansaring, siehe Domumgebung)

Dieser 80cm Gossen-„Schutz“Streifen soll also ernsthaft dazu beitragen die Ziele aus „Köln mobil 2025“ zu erreichen?

So möchte man Autofahrer dazu bewegen vom Auto aufs Rad umzusteigen?

So möchte man Kindern und Senioren eine sichere Infrastruktur bieten?

So möchte man tatsächlich die Verkehrsform fördern die

- in unserer Stadt keinen Stau verursacht
- keine Stickoxide in die Luft bläst und Köln vor einer Klage wegen der Luftreinheit hätte retten könnte
- kein CO2 erzeugt und damit einen wertvollen Beitrag zum Klimaschutz leistet (Klimaschutzabkommen von Paris 2015)
- die kaum öffentlichen Raum zum Parken benötigt
- die keinen Lärm verursacht?

Leider muss man all dies mit „Nein“ beantworten. Die Belange der Fußgänger und Radfahrer waren hier ganz egal, die Belange der Autogerechten Stadt waren eindeutig wichtiger.

Ich bitte den Verkehrsausschuss und die Bezirksvertretung Innenstadt daher folgendes zu beschließen:

1. Noch in 2016 wird der rechte Autofahrstreifen in einen reinen Radfahrstreifen umgewandelt. Dabei ist sicherzustellen dass dieser nicht von Autos befahren und Bussen befahren wird.
2. Der freilaufende Rechtsabbieger wird sofort wieder entfernt, der Bürgersteig in seiner Gänze den Fußgängern zurückgegeben
3. Bis spätestens Ende 2017 wird die gesamte Domumgebung für den Autoverkehr komplett gesperrt, der gewonnene Raum wird Fußgängern und Radfahrern zugeschlagen.

Mit freundlichen Grüßen

Christian Hüskens













2. Eingabe:

Sehr geehrte Damen und Herren,

Köln, den 06.10.2016

ich wende mich an Sie, um auf die für Radfahrer sehr schwierige Situation zwischen Dom und Hauptbahnhof ([Trankgasse](#)) aufmerksam zu machen.

Unlängst wurden dort neue Fahrspuren markiert, und die Spur für Fahrräder ist mit 80 cm viel zu schmal! Es ist gefährlich, dort mit dem Rad zu fahren, da auf der danebenliegenden Spur Autos und vor allem Busse nicht den nötigen Sicherheitsabstand zu Radfahrern einhalten können.

Ich verstehe nicht, warum auf einer sowieso schon recht schmalen Straße die Autos zweispurig fahren dürfen, dem Rad- und Fußverkehr aber wenig bis gar kein Platz eingeräumt wird - auch und grade im Umfeld des Doms, Weltkulturerbe wohlgemerkt. Warum wurde dort nicht nur eine Fahrspur für den motorisierten Individualverkehr und dafür eine breitere Spur für Radfahrer markiert?

Ich bin erst im Frühjahr aus Hamburg nach Köln gezogen, und ich fahre eigentlich sehr gern und viel mit dem Rad, aber was in dieser Stadt den Radfahrern zugemutet wird, ist kaum in Worte zu fassen. Das Radfahren hier macht mir mitunter wirklich Angst, wegen zu schmaler, bückeliger Radwege (teilweise mit losen Pflastersteinen auf den Ringen), zu wenig Platz und einer allgemein wirklich schlechten Radverkehrsinfrastruktur.

Man möchte meinen, die Stadt Köln hat etwas gegen Radfahrer.

Aktuell bitte ich Sie jedenfalls, die Verkehrssituation für Radfahrer um den Dom schnellstens zu entschärfen - am besten durch ein Fahrverbot dort für motorisierte Fahrzeuge oder zumindest durch eine Neumarkierung des genannten Bereiches mit mehr Platz für Radfahrer.

Vielen Dank und beste Grüße